

Soll es A- und B-Post geben?

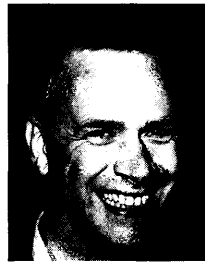
■ Die Schweizer A-Post kostet bekanntlich für den einfachen Inlandbrief 20 Rappen mehr als die B-Post. Was ich mich frage, ist, ob diese Besteuerung der A-Post genügt, um den Luxus der B-Post zu finanzieren. Denn die B-Post macht



Lucius Burckhardt (links), Professor an der Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Stadtplanung, und Nikolaus Wyss (rechts), Publizist in Zürich, schreiben in dieser Rubrik jeden Monat für die STZ

doch der Post viel Mühe. Sie muss zuerst liebevoll aus der A-Post herausortiert werden, was ein völlig neuer Arbeitsgang ist. Dann muss, während die A-Post schon auf der Bahn ist und dem Briefversand weiter keine Mühe mehr macht, die B-Post verwaltet werden. Sie wird in ein Depot gebracht und einen Tag lang zurückgehalten. Unter dem Depot stelle ich mir einen Raum vor, der von hinten nach vorne gefüllt wird. Tags darauf also, wenn die aussortierten Briefe genügend abgelagert sind, müssen sie umgeschichtet werden. Die hintersten können nun auf die Reise gehen, während die weiter vorne liegenden nach hinten getragen werden müssen, damit die heute eingeworfene B-Post Platz bekommt.

Allenthalben wird heute, unter dem Eindruck der leeren öffentlichen Kassen, die Forderung erhoben, dass die öffentlichen Dienste nach Leistung bezahlt werden sollen. Eine nach Leistung bezahlte Post müsste also für die B-Briefe mehr verlangen als für die problemlose A-Post. Aber das Publikum ist infolge der jahrelangen Wohlfahrt schon so an die Bezuschussung von allem und jedem gewöhnt, dass es eine realistische Bezahlung der B-Post nicht verstehen würde. Infolgedessen muss weiter eine Steuer von 20 Rappen auf der A-Post erhoben und auf die B-Post umgelegt werden.



■ Ich weiss nicht, wie liebevoll die PTT-Angestellten ihre B-Post umschichten und ablagern, bis sie sie endlich ans Ziel austragen. Vielleicht machen sie es mit finsterem Gesicht und voller Ingrimm. Doch ich traue der Post zu,

dass sie – trotz Defizit – von betriebswirtschaftlichen Abläufen etwas versteht und aus diesen Gründen eine Unterscheidung in A- und B-Post trifft.

Die heutige B-Post ist ja der ehemalige Drucksachen-Tarif, der mit der Einführung der B-Klasse preislich etwas angehoben wurde, für den nicht-eiligen Briefeschreiber aber ein günstiges Angebot schuf, weil er jetzt seine Post nicht mehr zuerst fotokopieren (damit es nach Drucksache aussah) und erst noch offen versenden musste. Die PTT gingen davon aus, dass wesentlich mehr Leute diesen Dienst in Anspruch nehmen würden, was den Vorteil von weniger Nacharbeit (und also von billigeren Arbeitskräften) gehabt hätte. Doch es zeigte sich, dass trotz Fax und E-Mail es plötzlich auch gewöhnliche Briefe unheimlich eilig hatten und schon am nächsten Tag im Briefkasten stecken mussten. Das «A» auf dem Umschlag verleiht eben dem Brief Bedeutsamkeit und Gewicht. Das hat zur Folge, dass die PTT nun viel mehr Nacharbeit machen müssen als kalkuliert, für die die 20 Rappen mehr Gebühr der A-Post aber nirgends hinreichen.

Die Subventionierung der B-Post durch die A-Post ist zwar ein lustiger Gedanke, trifft aber nicht zu. Wer B-Post benutzt, hilft den PTT viel eher zu einem besseren Betriebsergebnis.